

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 69.

Mittwoch, den 14. Juni 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen
empfehlen G. Rieinger,
Buchbinder.

Reinsten

Blüten-Honig

empfehlen G. Rieinger.

Schöne

Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte Vossche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Wildbad bei C. W. Bott.

Aechte Brillan Stahl- und Gussstahlsensen
Sicheln, Wörbe
ächte Mailänder Wetzsteine
Patentsensenringe
Heu-, Schüttel- und Dung-Gabeln sowie alle Feld- u. Gartengeräte
und verschiedenen Handwerkszeug,

empfehlen unter Garantie
G. Saas, Schmiedmeister.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
Neuheiten in Blousen, Röcken, Schürzen, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Kinderkleidchen u. Hütschen zu billigsten Preisen.

Vogel-Bisquit

empfehlen Th. Bechtle.

Walta-Kartoffel

empfehlen Chr. Baff.

Wildbad.

Geschäftseröffnung.



Unterzeichneter erlaubt sich andurch höfl. den tit. Kurgästen u. Einwohnern von Wildbad bekannt zu geben, dass ich mit dem Heutigen

Hauptstrasse Nr. 73

ein Friseur- & Parfümerie-Geschäft

eröffnet habe und lade höfl. zu zahlreichem Besuche ein.
Hochachtungsvoll

C. Drebingen.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen
Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Gegründet

1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirke Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

W i l d b a d.

Wiesenverkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Fuhrmanns Friedrich Nist hier kommt folgende Liegenschaft:

Parz. 1166as zus. 30 ar 88 qm Wiese in der Güterstach mit Scheuernanteil und mit dem heurigen Grazertrag am

Donnerstag, den 15. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum ersten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 13. Juni 1899.

Ratschreiberei:
Bäzner.

Turnverein Wildbad.

Mittwoch, den 14. ds. Mts.
abends 8 1/2 Uhr



Versammlung
im Hotel Maisch.
Der Vorstand.

Suppenstangen Suppennudeln

empfehlen Bäder Bechtle.

Ein jüngeres

Haus-Mädchen

wird für sofort in hiesige Villa gesucht.
Von Wem? laßt die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches nebenbei das Servieren erlernen kann wird für sofort gesucht.
Von Wem? laßt die Redaktion.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einzusenden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Südh. Verlagshaus, Hainichen i. Sa.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Königliches Kurtheater.

Mittwoch, den 14. Juni 1899.
6. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Hofgunst

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Donnerstag, den 15. Juni 1899.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 16. Juni 1899.

7. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Das fünfte Rad

Lustspiel in 3 Aufzügen v. Hugo Lubliner.

W i l d b a d.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend

den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen der Stadt Wildbad.

Auf Grund des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs und des § 6 der Ministerial-Verfügung vom 16. September 1888, betreffend den Radfahrverkehr (Regierungsblatt Seite 319) werden mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Mai 1899 und nach Vollziehbarkeitsklärung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 12. Juni 1899 nachstehende weitergehende Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Stadt Wildbad und deren Umgebung erlassen:

§ 1

Das Befahren sämtlicher Straßen (mit alleiniger Ausnahme der König-Karl-Straße) sämtlicher Wege und Brücken innerhalb der Stadt von der unteren Enzbrücke beim Eisenbahnhof bis zur Villa Schaible, Ende der Kernerstraße je einschließlich, sowie der Spazierwege in Feld und Wald ist während der Saison also vom 1. Mai bis 15. Oktober jedes Jahres verboten.

Die König-Karl-Straße darf übrigens nur in langsamem Tempo befahren werden.

Radfahrer, welche außer der König-Karl-Straße die Stadt und die verbotenen Wege passieren wollen, haben abzustiegen und das Fahrrad zu schieben.

§ 2

Zu widerhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Das seither bestandene Verbot des Radfahrens in den Kgl. Anlagen bleibt in Kraft; auch wird auf die Bestimmungen des § 1 der Ministerial-Verfügung vom 16. September 1888 in Betreff des Verbots desfahrens auf den Nebenwegen (Trottoirs) Banketten und Fußwegen ausdrücklich hingewiesen.

Den 13. Juni 1899.

Stadtschultheizenamt: Bäzner.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Plan.

Welshformehl

empfehlen

Ch. Bechtle.

Rundschau.

— Unerhobene Gewinne! Laut der Originallisten der Ansbach-Gunzenhauser 7 fl. Loose aus den Jahren 1898 und rückwärts sind Haupttreffer zu 7000 fl., 6000 fl., 500 fl., 100 fl. u. s. w. unerhoben geblieben. Ähnlich verhält es sich bei Amsterdamer, Barletta, Braunschweiger, Bukarester, Finnländer, Freiburger, Mailänder, Meininger, Oldenburger, 30000 M., 600 M., 200 M. u. s. w. Pappenheimer, Neuchâtel, Oesterreicher, Hamburger, Ungarischen, Kurbesischen, Dessauer, Schwedischen, 15 000 Thlr., 10 000 Thlr. u. s. w. und Venezianer Losen; überhaupt bei allen anderen Losgattungen und sonstigen löndbaren Papieren sind Tausende von Haupt- und Nebentreffern unerhoben. Bei Türkischen 400 Fr.-Loosen sind 10 Haupttreffer unerhoben geblieben. Abgesehen von den Zinsenverlusten, welche die Inhaber dieser Treffer-Loose erleiden, haben sich noch das Risiko, daß viele dieser Loose zu Gunsten der Commissionsbehörde verfallen. Es ist deshalb jedem Loosebesitzer dringend anzuraten, seinen Papieren die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit er vor Verlusten bewahrt bleibt. Genoue Aufschlüsse erteilt der Ziehungslisten-Verlag aller amtlichen Anlehens-Loose und Wertpapiere in Erlangen.

— Die Landeschn.-Ausstellung, welche in den Monaten Juli und August in der Gewerbehalle in Stuttgart veranstaltet wird, verspricht eine außerordentlich große zu werden. Gegen 650 Schulen des Landes beteiligen sich an derselben. Für die Ausstellung wird bereits ein umfassender Katalog ausgearbeitet.

Cannstatt, 8. Juni. In verschiedenen Weintergen unserer Markung sind seit einigen Tagen blühende Trauben zu sehen.

Cannstatt, 9. Juni. Ein 11jähriges Mädchen goß gestern Abend bei einer Hausfrau in der Oberhardstraße in einen brennenden Schnellkocher Spiritus nach. Als bald fingen die Kleider des Kindes Feuer. Bis der schnell herbeigeeilte Vater der Kleinen, ein Arbeiter in der Kgl. Wagenreparaturwerkstätte, das Feuer durch Umherwälzen auf dem Hof gelöscht hatte, war dieselbe schon so verbrannt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Vater hat ziemlich starke Brandwunden an den Händen erlitten.

Cannstatt, 10. Juni. Trotz des Eintritts wirklicher Frühjahrswitterung will sich die „Saison“ in unserer „Babelstadt“ nicht bemerkbar machen. An Kurzgästen ist bis jetzt so gut wie niemand eingetroffen. Die Zahl derselben nimmt von Jahr zu Jahr ab und der Zuzug wird am Ende ganz aufhören. Unsere Stadt hat sich eben nachgerade zur wirklichen Fabrikstadt ausgewachsen.

Vom Schwarzwald, 6. Juni. In einer Versammlung des Nagolder Bezirksobstbauvereins am letzten Sonntag in Ebhausen wurde bezüglich der diesjährigen Obstausichten auf der östlichen Abdachungsfläche des Schwarzwaldes günstig berichtet. Die Birnbäume haben sehr reichlich geblüht und zeigen schöne und zahlreiche Fruchtansätze, ebenso die Zwetschgenbäume. Die Apfelbäume blühen teilweise jetzt noch ganz prächtig. Bei früheren Sorten verlief die Blütezeit durchaus günstig. Auch die üppige Heidelbeerbüthe verlief vorzüglich und die reichlichen Fruchtansätze berechtigten zu den schönsten Hoffnungen, ebenso

günstig sind die Ausichten bei den gegenwärtig blühenden Preiselbeerstauben. In einigen Gemeinden des Waldbachthals traten heuer die Weiskäfer sehr massenhaft auf. Die Stadtgemeinde Heiterbach hat sich veranlaßt, eine Prämie von 70 M für 1 Simri gesammelter Weiskäfer auszugeben. Schon 50 Mark zahlte die Stadtkasse an Sammler aus, meist an Schulknaben denen die einträgliche Weiskäferjagd besonders Vergnügen macht.

Gmünd, 7. Juni. Zum Bundesfest des Würt. Kriegerbundes, der am 17. u. 18. Juni in Gmünd stattfindet sind bis heute im ganzen 421 Vereine mit 9045 Mitgliedern und 216 Fahnen angemeldet. Zu dem Feste hat die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf Antrag des Bundespräsidiums eine Anzahl von Sonderzügen bewilligt, deren Zahl und Fahrpläne den Mitgliedern des Bundes bekannt gemacht wurden.

— Ein roher Bädergeselle aus Donauessingen setzte einen Lehrling auf den heißen Backofen und ließ ihn nicht aufstehen. Der Junge wurde am Hinterteile so verbrannt, daß eine längere Krankheit entstand. Nunmehr hat das Schöffengericht den Gesellen für seine Helbenthat auf zwei Monate ins Gefängnis geschickt.

— Lebendig verbrannt ist die 13 Jahre alte Enkelin des Spezereiwarenhändlers Reibig in Oppan bei Frankenthal. Das Mädchen, dessen Kleider bei dem Versuche Feuer anzumachen, in Brand gerieten, blieb in wenigen Minuten einer Feuerläule.

— Die furchtbare Hitze in Newyork wurde durch eine leichte Brise gemildert, aber die Feuchtigkeit der Luft ist außerordentlich groß. Infolge der Hitze sind in Newyork 16 Todesfälle vorgekommen. Viele Leute verlassen die Stadt.

— Frankfurt a. M., 8. Juni. Heute voramtag wurde die 13. landw. Wanderausstellung vom Prinzen Wilhelm von Hessen im Auftrage des wegen plötzlicher Erkrankung verhinderten Großherzogs von Hessen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

— Ein gräßliches Unglück hat sich gestern in Bockenheim bei Frankfurt a. M. beim Ausgraben eines Kanalschachtes ereignet. Die Ausgrabungsarbeiten wurden zum Anschluß an den Kanal angenommen. Der Schacht, den nur noch eine dünne Wand zum Kanal trennte, hatte etwa 3 Meter im Quadrat. Die Sohle lag schon tiefer als der Kanal und weiter war auch der Schacht, entgegen der Vorschrift, nicht abgespießt. Plötzlich löste sich ein schwerer Stein neben dem Kanal los und stürzte in die Grube, und in diesem Augenblick ergoß sich auch schon der Inhalt der Grube über die dort schaffenden fünf Arbeiter, die durch die ausströmenden Gase augenblicklich bewußlos waren. Das Rettungswerk war äußerst schwierig. Der Tramabahnbedienstete Schöppler, der in dem Nebenhause wohnte und zu Hilfe eilen wollte, stürzte in die Grube und konnte nur als Leiche hervorgebracht werden. Ferner sind tot aus der Grube hervorgebracht worden: Gg. Christ, verheiratet und Vater von vier Kindern, aus Egelsbach, und F. Raab aus Neuglashäuten. In bewußtlosem Zustande wurden in das katholische Schwesternhaus gebracht die Arbeiter H. Müller aus Niedertalbach, Konr. Ruster aus Egelsbach und K. Pfister aus Bockenheim, in der Mühlgasse wohnhaft. Ihr Zustand ist derart, daß man auch für das

Leben des einen oder andern fürchtet. Der Bauunternehmer Fischer aus Bockenheim wurde sofort verhaftet.

— Das kleinste und teuerste Grundstück Berlins hat kürzlich seinen Besitzer gewechselt. Die Germania berichtet darüber: Das fragliche „Grundstück“ ist nur vier Quadratmeter groß, nämlich 2 Meter breit, liegt zwischen Königskolonnaden und dem Theater Kauffmann Baridis und besteht in einem winzigen Laden, welcher vor einigen Jahren von einem Zigarettenhändler für 6100 Thaler erworben wurde. Jetzt hat eine Baugesellschaft das Fleckchen für 50000 Mark gekauft. Eine Quadratrute käme unter den Umständen auf 175000 und ein preußischer Morgen auf 31 500 000 Mark zu stehen.

— Der 30. Kongreß für Innere Mission wird vom 2. bis 5. Oktober 1899 in Straßburg im Elsaß abgehalten werden.

— Ein hübsches Zwiegespräch zwischen dem Kaiser und einem Schulknaben aus Cadinen wird nachträglich von der Reise des Kaisers mitgeteilt. Der Hofenboden des kleinen Burschen war total zerrissen so daß er den sogenannten „Mietzettel“ frei ließ. Auf die Frage des Kaisers, ob der Junge keine andere Hose besitze, antwortete dieser lech: „Ne!“ — „Hast Du denn kein Geld, um Dir ein Paar neue Hosen zu kaufen?“ — „Ne!“ — Als der Kaiser dann auf die weitere Frage: „Wieviel kosten denn ein Paar Hosen?“ die Antwort erhielt: „Gen' Thaler und fünf Dittchen!“ griff der hohe Herr lachend in die Tasche und überreichte dem furchtlosen Knirps ein blankes Zehnmarkstück.

— Eine graufige Geschichte wird aus Prag berichtet: Vorgestern intervenierte eine Kommission des Prager Magistrats unter Führung des Kirchenamtsdirektors auf Grund einer Anzeige, welche besagte, daß der Kirchendiener und Totengräber Josef Prybar im Dorje Chaber bei Karolinenthal seit vielen Jahren mit den Totengruben des Friedhofes Handel treibe und dieselbe regelmäßig einer benachbarten Spodiumfabrik liefere. Der 68 Jahre alte Totengräber mußte sofort die Schlüssel abliefern und wurde vom Dienste suspendiert, nachdem ein eingehendes Verhör mit ihm vorgenommen war. Die Kommission fand im Glockenturm des Friedhofes einen großen Sack mit Gebeinen, unter denen sich ein Stück von einem bleiernem Kreuzifix befand, wie es den Toten in die Hand gelegt wird.

Aus der Schweiz, 7. Juni. Was in Zürich jung verheirateten Eheleuten alles zugemutet werden kann, davon singt die „Neue Zür. Ztg.“ ein Lied. Darnach erhielt dort ein Herr kurz nach seiner Eheverlobung im städtischen Amtsblatt folgende Angebote zugesandt: vier Einladungen zum Abschluß einer Lebensversicherung, drei Offerten für Unfallversicherung, acht Prospekte von Hotel- und Gasthofbesitzern, zwei Tarife von Fuhrhaltern, einen Preicourant über Brautschmuck, zwei Anfragen betreffend die Lieferung des Hochzeitskleides und endlich drei Angebote für Tanzmusik. Das lang! Fehlt nur noch Nestle, Sorleth und dergleichen.

— Eine schier ungläubliche Geschichte erzählt die „Botbringer Bürgerzeitung“, für die wir ihr die Verantwortung überlassen müssen: „Flersheim (Kanton Finstingen), 8. Juni. Unser Ort hat den Ruhm, einen

Seelforger zu besitzen, der das Hauen und Mißhandeln der Schulkinder noch besser versteht, wie die bekannte Schwester Carola. Der Pfarrer Joseph Gonsi richtete in der Religionsstunde den 10 Jahre alten Joseph Bariset mit einem Lattenstück derart zu, daß die Mißhandlungen den Tod zur Folge hatten. Der Knabe verschied am Freitag vor Pfingsten, nachdem er zwei Tage vor seinem Tode noch die Sehkraft verloren hatte. Nachdem man es versucht hatte, den Skandal zu vertuschen, schritt das Gericht ein, das von der Sache Wind bekommen hatte und ordnete die Untersuchung an. Auch hatten die Eltern des unglücklichen Knaben sich standhaft geweigert, ihn zu begraben, bevor die Leiche nicht gerichtlich untersucht war. So kam es denn, daß sie erst am 5. Tage beerdigt werden konnte. Nachdem nun dieser Skandal in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird hoffentlich dafür gesorgt werden, daß unsere Gemeinde „von diesem Geistlichen“ erlöst wird.“

— Das Circuskind. Aus Mödling berichtet eine Wiener Lokalkorrespondenz: Die hiesige Polizei wurde verständigt, daß sich bei der Circusgruppe Albin Kauscher, die hier

in der Schöffel-Vorstadt allabendlich Vorstellungen gibt, ein 11jähriges Mädchen, die Circusselevin Anna Oberlader, befindet, welches von dem Lustgymnastiker Franz Wünschüttel bei den „Schulübungen“ geschlagen und mißhandelt werde. Die ärztliche Untersuchung des Kindes ergab, daß dessen Körper mit Beulen und Striemen förmlich überfüllt war. Anna Oberlader gab an, daß sie von ihrem Lehree mit dem Stiel der Reitpeitsche geschlagen wurde, wenn sie eine Übung nicht nach Wunsch vollbrachte. Wenn Wünschüttel ermüdete, mußte ein bei der Truppe bediensteter Reitknecht die Mißhandlungen forsetzen. Der Lustgymnastiker wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, die Circusselevin ist in das Mödlinger Krankenhaus gebracht worden. Sie ist die Tochter einer armen Witwe aus Leoben in Steiermark, welche ihr Kind dem Wünschüttel zur Ausbildung anvertraut hat.

Newyork, 9. Juni. Durch einen heftigen Wolkenbruch, der gestern in Austin in Texas niederging, sind viele Menschen ums Leben gekommen. Die bisherigen Berichte geben 25 Tote an. Das Unwetter veranlaßte in den nordwestlich von Austin gelege-

nen Distrikten von San Saba und Menardville starke Ueberschwemmungen. In der Stadt San Saba sind acht Personen ertrunken. Da die Weizenfelder unter Wasser stehen, ist die ganze Ernte verloren. In Menardville sind nach den bisherigen Meldungen 17 Personen umgekommen.

— Wie billig das Fleisch in Australien ist, kann man daraus ersehen, daß dort ein ausgewachsenes lebendes Rind nicht mehr als 35—40 M., ein Hammel 2—3 M. kostet. Nun sucht man durch Ausfuhr des Fleisches in gefrorenem Zustande die Viehzucht lohnender zu gestalten.

Wer nach Pforzheim kommt, sollte nicht versäumen das Schuhfabriklager von Leo Mündle, am Marktplatz Ecke Deimlingstraße zu besuchen. Alles Schuhwerk wird dort garantiert und ist noch selten ein Geschäft für gute Ware und billige Preise so schnell bekannt geworden.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Patent-Rochherdfabrik J. Glent, Nürnberg-Ostbahnhof, bei. Die vielen mit Namen darin aufgeführten Referenzen lassen die große Beliebtheit und weiteste Verbreitung dieser Herde ersehen.“

Im Banne des Wahns.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

13.

Das alte Lilienstloß der Schönerbed's hatte ein Festgewand angelegt, sich mit den grünen Laubgewinden und bunten Wimpeln geschmückt und hoch auf der Spitze des Thurmes flatterte die Fahne mit dem Wappen der Schlossherren: drei weiße Lilien im blauen Felde; heute sollten Frau von Schönerbed und Hertha zu längerem Besuche eintreffen.

Der Freiherr war ihnen zur Bahn entgegen gefahren, eine eigenthümliche glückliche Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, er wußte selbst nicht, was das bedeuten sollte.

Das Zimmer des jungen Mädchens war mit Rosen geschmückt, wie es für die Jugend paßte, das der Frau von Schönerbed zeigte nur luxuriöse Eleganz, aber keinen einzigen Schmuck, für den es eine wärmere Auslegung hätte geben können.

Albrecht war fest entschlossen sich so fern und förmlich wie möglich der gefährlichen schönen Frau gegenüber zu halten, denn er fühlte, wie verzweifelte Anstrengungen sie machte, ihn doch bald zu erobern.

Bei weit geöffneten Flügelthüren sahen die drei Personen abends beisammen zum Thee, und es herrschte herzliche Freude über das Wiedersehen, besonders bei Albrecht und Hertha vor.

Als das junge Mädchen aus dem Bahnwagen gehüpft war, da hatte in überströmender Empfindung der statliche Oheim sie in die Arme geschlossen und die frischen roten Lippen geküßt, doch mit einem Male war sie erblaßt und zurückgefahren, als habe sich eine eisige Hand auf ihr laut pochendes Herz gelegt. Frau Bertha's spöttischer Blick brachte diese Wirkung hervor, und als Mutter und Tochter später sich einen Augenblick allein befanden, bemerkte ersterer spottend:

„Nun, liebes Kind, die Begrüßung vorhin war ja sehr zärtlich, man hätte auf ein ganz anderes Verhältnis als das von Onkel und Nichte schließen können.“ — —

„Ich habe mir übrigens auch einen Gast eingeladen, lieber Herr Better,“ bemerkte Frau v. Schönerbed ganz harmlos, „morgen wird Graf Fuentes auf acht Tage mich in meinem Witwenstiz auffuchen, natürlich, wenn es Ihnen recht ist.“

„Daran, gnädige Frau, scheinen Sie erst sehr spät gedacht zu haben,“ antwortete der Freiherr, welcher nur mühsam seinen Unwillen verbergen konnte, „mir ist jener Spanier keineswegs sympatisch.“

„Mir auch nicht,“ murmelte Hertha trostlos.

Frau von Schönerbed schloß einen bösen Blick zu der Tochter hinüber, dann lächelte sie jedoch wiederum holdselig und drohte scherzend mit dem Finger.

„Nicht so ungestüm, Kleine, ich verrate ja auch ganz gewiß dem Onkel nichts.“

Hertha biß sich auf die Lippen, trank hastig einen Schluck Thee, schwieg dann jedoch wohlweislich, denn sie fühlte sich der Mutter gegenüber jetzt wehrlos.

„Nun, ich hoffe, gnädige Frau, Sie werden diesen Herrn aus Spanien nicht allzulange hier festzuhalten suchen, damit ich ihm nicht etwa die Gastfreundschaft kündigen müßte,“ entgegnete Albrecht.

„Aber Herr Better,“ und Frau Bertha's Stimme schärfte sich etwas zu, „Sie sind doch wohl Weltmann genug, um meine Gäste nicht zu beleidigen.“

„Solange sie mich nicht behelligen — gewiß nicht.“

„Möchten Sie nicht,“ Frau von Schönerbed lenkte gewandt in ein weniger gefährlicheres Fahrwasser, „während unserer Anwesenheit einmal die ganze Nachbarschaft einladen? Vielleicht zu einem Partefeste mit bunten Campions und Ball?“

„Aber was ist das mit Dir, Hertha?“ frug plötzlich Albrecht und wandte sich zu seinem schweigsamen Mündel, das jetzt mit blitzenden Augen das Köpfchen erhob.

„O ja, Onkel, gerne, sehr gerne wünsche ich ein solches Fest. Ich tanze mit großer Freude, ach, und das wäre doch gar zu entzückend!“

Der Freiherr lächelte heiter über diesen Ausbruch naiver, jugendlicher Lebenslust.

„Nun gut, es soll geschehen, und ich werde zur Verherrlichung des Abends noch ein Feuerwerk abbrennen lassen; habe ich doch meine Heimkehr nach Europa noch gar nicht festlich begangen.“

„O, Du bist doch ein guter lieber Onkel,“ rief das schöne Mädchen und klatschte munter in die Hände.

Aller Unmut über den fatalen spanischen Freier schien mit einem Male bei dem Freiherrn verschwunden.

Sinnend ruhte sein Blick auf dem süßen, strahlenden Antlitze, fast beklommen frug er sich:

„Wird sie denn lernen zu lieben? Wer aber wird ihr dies Buch mit sieben Siegeln öffnen? Doch nicht etwa jener Fuentes?“

Und dann sang Hertha nach dem Abendbrod mit ihrer tiefen, weichen Altstimme einige schlichte Volkslieder, sich selbst auf dem Flügel dazu begleitend.

Albrecht stand an der offenen Balkonthür und blickte hinaus in den dunklen Abendhimmel, während eine unbeschreibliche Wehmut durch sein Herz zog und ihm das Auge feuchtete.

„Ach wie wär's möglich dann —“ klang es von Hertha's Lippen.

Wie die liebe Stimme zitterte, wie sehnsüchtig die so oft vernommenen Worte zu dem schweigenden Manne drangen, als seien sie ganz allein für ihn bestimmt! Und plötzlich erwachte voll und klar und unumstößlich die Gewißheit in seiner Seele, daß er selbst dies schöne Mädchen liebe mit aller Innigkeit und Treue einer Manneseele, die bisher noch nie zuvor ein solches Gefühl gekannt!

Er seufzte tief auf. Wo sollte das hinaus? Durfte er denn wagen, ihr junges Leben an das seine zu fesseln, mußte er ihr nicht eher fliehen, um kein Thor diesen großen, träumerischen Augen gegenüber zu werden?

(Fortsetzung folgt.)